

Leuchtenberg-Jahr 2017

Presseartikel in Eichstätt

Teil 8: sonstiges

- a) Waldlehrpfad im Auwäldchen „KultUrWald“
- b) Jahresausflug des Freundeskreises nach St. Petersburg
- c) Eröffnung der Wanderausstellung im Leuchtenberg-Palais München
- d) Ortsfreundschaft Leuchtenberg
- e) Glosse „Leutnant Krach“

a) Vorstellung Waldlehrpfad am 13.3.2017

Der neue „Kulturwald-Pfad“ nimmt Gestalt an

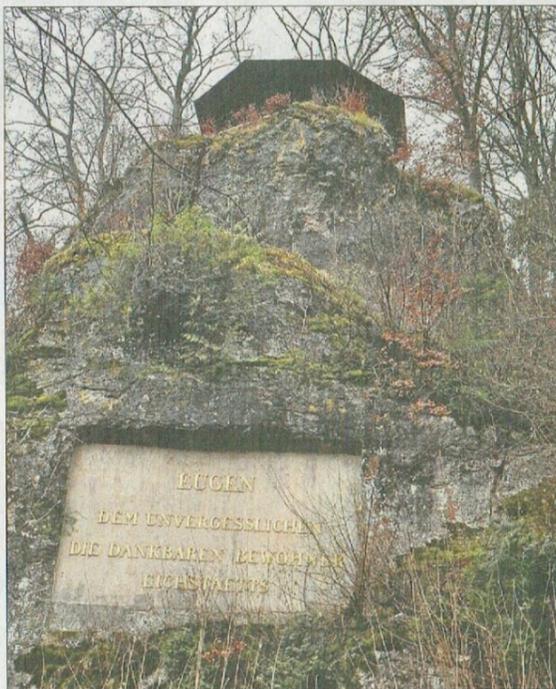
Das Konzept mit zwölf Stationen wurde im Hauptausschuss vorgestellt: Realisierung zügig bis zum Frühsommer geplant

Eichstätt (chl) Bereits im Frühsommer soll das neue Konzept des Waldlehrpfades im Auwäldchen zwischen Rosental und Parkhausstraße hinauf zum Frauenberg und weiter bis zum Hofgarten umgesetzt sein. Im Hauptausschuss am Donnerstag haben Tourismuschef Lars Bender und Diplomforstwirt Markus Blacke das „Kulturwald“-Projekt im Detail vorgestellt. Ein Beschluss musste nicht mehr gefasst werden – 20 000 Euro aus dem städtischen Haushalt hatte der Ausschuss bereits am 15. September dafür freigegeben (*wir berichteten*). Derzeit läuft der Förderantrag bei der Regierung, in zwei Wochen soll der Bescheid da sein, dann kann sofort die Umsetzung starten.

Markus Blacke, der im Landkreis Eichstätt bereits die Lehrpfade am Geländer, im Beixenhard und im Kipfenberger Buchenwald konzipiert hatte, stellte den Stadträten die geplanten zwölf Stationen vor. Das Besondere am Eichstätter Waldlehrpfad: Hier wird es eben nicht nur um Biologie und Natur, sondern auch um Geschichte und Kultur gehen. Auf den Informationstafeln wird

dort, wo es passend erscheint, auch die Historie der Leuchtenberger-Fürstenzeit beleuchtet. Die Stadt Eichstätt feiert heuer ja bekanntlich 200 Jahre Herzogtum Leuchtenberg. Die betreffenden Waldgebiete wurden seinerzeit von Fürst Eugen und seiner Familie für ausgedehnte Jagden und Ausflüge genutzt – und auch eigens angelegt. Im Eichstätter Volksmund wird das Auwäldchen deshalb auch „die Anlagen“ genannt. Unter anderem erinnern Gedenktafeln und auch das Hirschparkhaus selbst bis zum heutigen Tag an die leuchtenbergische Fürstenherrlichkeit. Dr. Claudia Grund gab dann auch zu bedenken, ob der Waldlehrpfad nicht insgesamt etwas zu „leuchtenberglastig“ gerate.

Der Lehrpfad startet tatsächlich mit einer Tafel, die den Fürsten von Eichstätt 1817 bis 1853 und ihren Beziehungen zum Eichstätter Wald gewidmet ist. Auf den weiteren Tafeln werden die Leuchtenberger dann als ein Aspekt mit anderen Hauptthemen verknüpft. Bei der Station „Artenvielfalt im Wald“ etwa geht es um Artenschwund, dazu gibt



Die Erinnerung an Fürst Eugen wird im Auwäldchen mit dieser Gedenktafel wach gehalten. Foto: Chloupek

es ein interaktives Baum-Pflanzen-Artenmemory und eine Zeitleiste, die Fürst August als Naturaliensammler vorstellt.

Auch beim Thema der Station „Nicht immer galt Wald vor Wild“ kommt man an den Leuchtenbergern nicht vorbei. Heute, in Zeiten des Klimawandels, gilt das Prinzip „Wald vor Wild“ selbstverständlich als ökologische Notwendigkeit, zu Zeiten von Fürst Eugen sollten Schwarzwild, Rotwild und Fasane als Jagdbeute den Wald rund um den Hirschpark bevölkern. Alte Eichen aus jener Zeit zeugen heute noch davon.

Der Rundgang durch den Wald führt jedoch zeitlich noch viel weiter zurück: bis zu den Kelten, die schon weit vor Christi Geburt den Buchenwald zu Nutzen wussten. Als interaktives Objekt soll es hier zum Beispiel eine begehbare Naturspirale geben.

Mit dem Stichwort „Die Eibe kehrt zurück“ schlägt eine weitere Station dann den Bogen vom Mittelalter in die heutige Zeit. Die Eibe war seinerzeit ein beliebter Gartenbaum und diente im Mittelalter dem Bogenbau. Dann geht es unter dem Stichwort „Sinnenfreude und

Prunk“ in den Zustand des Waldes in der fürstbischöflichen Barockzeit. Dazu ist als interaktives Objekt ein „Spiegelsaal im Wald“ geplant.

Ein weiterer Schwerpunkt auf mehreren Stationen sind die Ökologie, der Einfluss des Menschen auf den Wald und Hinweise darauf, dass die Weichen für den Wald des nächsten Jahrhunderts bereits heute gestellt werden.

Für das Konzept gab es von den Stadträten insgesamt überwiegend Lob. Allerdings plädierten einige dafür, dass der Haupteinstieg in den Waldlehrpfad von der Bundesstraße besser zum Salesianum ins Rosental verlegt werden sollte – dort stehen dann auch Parkplätze zur Verfügung.

Rudolf Engelhard (CSU) fragte danach, wer die Pflege des Lehrpfades übernimmt. Bender verwies darauf, dass die Staatsforsten für ihren Teil sorgen müssen und die Stadt für ihren. An den Verantwortlichkeiten ändere sich nichts: „Wir haben hier ja bereits einen Waldlehrpfad, der allerdings mangelhaft gepflegt ist. Wir hoffen, dass wir das künftig besser hinbekommen.“



Bilder vom Auwäldchen bzw. in den „Anlagen“:



Ein Wunschtraum wird wahr

Der „KultURwald“ nimmt Formen an: Auf die Leuchtenberger folgt der „große Cobenzlpark“

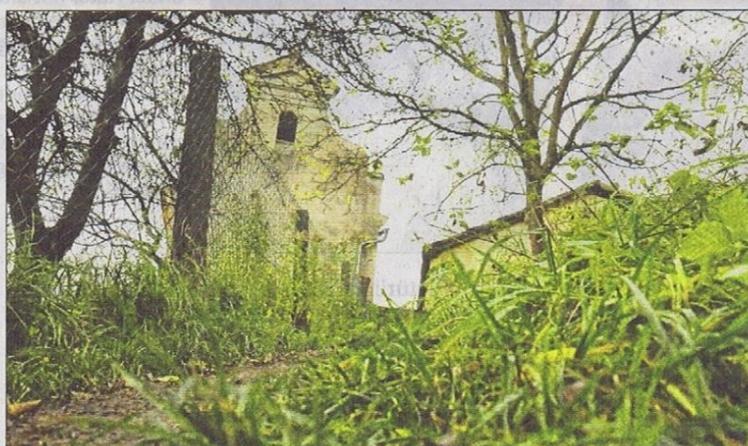
Von Eva Chloupek

Eichstätt (EK) Der „KultURwald“ nimmt Formen an: Wer am Wochenende einen Waldspaziergang zwischen Rosental und Frauenberg unternimmt, wird nun Informationstafeln zum Wirken der Herzöge von Leuchtenberg in Eichstätt finden. Auch der Weg für den nächsten Projektschritt ist jetzt frei.

Das Eichstätter „KultURwald“-Projekt ist bekanntlich dreigeteilt: Zum einen war der Waldlehrpfad dort in die Jahre gekommen. Gemeinsam mit den Bayerischen Staatsforsten hat die Stadt Eichstätt die nötige Pflege und Wiederherstellung gleich zum Anlass genommen, die Historie des Areals nicht nur naturkundlich, sondern auch geschichtlich zu beleuchten. Und dazu gibt es wiederum zwei Themenschwerpunkte: das Wirken der Herzöge von Leuchtenberg als Fürsten von Eichstätt und die Anlage als Erinnerung an den ehemaligen „großen Cobenzlpark“.

In diesen Tagen wurden und werden die Informationstafeln für die beiden Teilprojekte Waldlehrpfad und Leuchtenberg installiert und die entsprechenden Wegweiser angebracht. Im nun zu Ende gehenden Jubiläumsjahr „200 Jahre Herzöge von Leuchtenberg“ wurde deren Leben und Wirken als Fürsten von Eichstätt bereits mit verschiedenen Veranstaltungen umfassend beleuchtet; der neue Kulturwaldlehrpfad sorgt nun dafür, dass die Erinnerung wachgehalten wird.

Dieses Waldgebiet war bekanntlich mit ausschlaggebend, dass sich der passionierte Jäger und Naturkundler Eugène de Beauharnais 1817 Eichstätt als Fürstentum erkorren hat. Noch heute gibt es am Hirschparkhaus Eichen, die in leuchtenbergischer Zeit gepflanzt worden sind. Zwischen dem Einstieg am Rosental/Salesianum, dem Hirschparkhaus und der Agip-Tankstelle an der Bundesstraße 13 sollen im Areal des Auwäldchens bald elf zum Teil interaktive Tafeln zu finden sein, die auch auf die historischen Bezüge verweisen, die Stadt Eichstätt hatte dafür be-



Die Herzöge von Leuchtenberg sind im Auwäldchen präsent: Der „KultURwald“ erinnert jetzt mit verschiedenen Tafeln – oben am Einstieg beim Rosental – auf ihr Wirken hier. Kleine Schilder weisen den Weg. Bis 2018 soll auch der dritte Projektabschnitt, der den historischen „Cobenzlpark“ beleuchtet, verwirklicht sein. Der Weg wird auch den Prinzensteig hinauf an der Siechhauskapelle (links) vorbeiführen. Fotos: Chloupek

reits im September vorigen Jahres 20 000 Euro bereitgestellt.

In seiner jüngsten Sitzung hat der Hauptausschuss nun seinen Segen für den dritten und letzten Projektteil gegeben, den „großen Cobenzlpark“, der insgesamt etwa 49 600 Euro kosten wird. Die Stadt erwartet dafür LAG-Fördermittel in Höhe von 24 800 Euro, die Sparkasse Ingolstadt-Eichstätt gibt 10 000 Euro dafür, der Verkehrs- und Verschönerungsverein beteiligt sich mit 7000 Euro und die Stadt selbst hat noch 7800 Euro zu tragen – die als Übertrag aus

dem laufenden Jahr im Haushaltsplan 2018 zu finden sein werden.

Der Cobenzlpark verspricht eine Wiederbelebung einer noch etwas älteren Geschichte Eichstätts und lenkt den Blick auf die Aufklärung im 18. Jahrhundert. Ludwig Graf Cobenzl (1792 in Eichstätt gestorben) gehörte nicht nur dem Eichstätter Klerus an, sondern war auch Mitglied der Illuminaten. Er gestaltete das heute nach ihm benannte, jedoch bereits von Gabriel de Gabrieli erbaute Barockschlösschen mit Garten-

anlage im Sinne der Aufklärung um. Sein Park umfasste ein Areal, das vom Hofgarten bis zum Schloss und weiter hinauf zum Frauenberghang reichte. Dieser „verborgene Garten“ wird bisher vor allem durch die Eichstätter Künstlerin Li Portenlänger mit verschiedenen Kunstaktionen und Ausstellungen im städtischen Bewusstsein gehalten. Jetzt soll der „Cobenzlpark“ mit seinem Einstieg am Prinzensteig nahe dem Schlösschen am Siechhof mit entsprechenden Beschilderungen und auch mit inter-

aktiven Angeboten neu gewürdigt werden.

Der Eichstätter Tourismuschef Lars Bender freut sich über das Plazet aus dem Hauptausschuss und hofft auf eine zügige Umsetzung: „Das ist ein absoluter Wunschtraum für einen Touristiker, dass unsere unheimlich schönen historischen Wege die Geschichte wieder erlebbar machen.“ Bender verspricht sich dadurch auch neue touristische Impulse und geht davon aus, dass das Projekt im nächsten Jahr realisiert wird.

Mit Herzog Nicolaus in St. Petersburg

Der Jahresausflug des Freundeskreises Leuchtenberg führte nach Russland



Im Museum der Bergbau-Universität in St. Petersburg signierte Herzog Nicolaus von Leuchtenberg die neue Bibliographie über Herzog Maximilian. Im Hintergrund Christian Holtz, rechts Elena Kotova vom Museum. Foto: Holtz

Eichstätt (EK) Herzog Maximilian von Leuchtenberg, Enkel des bayerischen Königs Max I. Joseph und Sohn von Eugene de Beauharnais, Stiefsohn Napoleons und Fürst von Eichstätt, wird in St. Petersburg verehrt. Mit einer 17-köpfigen Delegation reiste Herzog Nicolaus nun in die historische Zarenstadt an der Newa, um seine Vorfahren in Erinnerung zu rufen.

Im Jahr 1837 nahm Herzog Maximilian im Auftrag des bayerischen Königs an einer Militärparade in St. Petersburg teil. Er verliebte sich in die Tochter von Zar Nikolaus I., Maria Nikolajewna. Im Jahr 1839 fand die Hochzeit statt. Die heutigen Gastgeber hatten für die Besucher aus Deutschland ein großes Programm vorbereitet. So ging es in die städtische Klinik Nr. 28 „Maximilian“, die 295 Betten hat und modern ausgestattet ist. Im „Maximilianszimmer“ begrüßte Chefarztin Irina Sawitzkaja die Teilnehmer des Freundeskreises Leuchtenberg mit Herzog Nicolaus an der Spitze. Am 12. April 1846 hatte Herzog Maximilian die Einrichtung als kostenlose Behandlungsstätte mit 30 Betten gegründet.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch der Bergbau-Universität. Sie wurde durch Dekret der Kaiserin Katharina II. 1773 gegründet. Herzog Maximilian wurde 1844 Direktor des Bergbauinstituts. Vizerektor Alexander Gospodarikov führte die

Gäste durch die renommierte Bildungseinrichtung, die im internationalen Ranking an 15. Stelle steht und über eine große mineralogische Sammlung verfügt. Auch hier war die Präsentation eines Raumes mit dem Porträt von Herzog Maximilian im Beisein seines Ururenkels Nicolaus das besondere Ereignis.

Zu den weiteren Besichtigungen gehörten die Kunstakademie mit Porträts von Maximilian und einer Marmorstatue seiner Gattin Maria Nikolajewna, die Festung Peter und Paul sowie die große Kunstsammlung im Winterpalast, der Eremitage. Ausflüge zum Sommerpalast Katharinas mit dem legendären Bernsteinzimmer, das der Öffentlichkeit wieder zur Verfügung steht, und eine Fahrt

nach Peterhof mit seinen großen Parkanlagen und zahlreichen Springbrunnen ergänzten das Programm.

Außerhalb von St. Petersburg ruhen heute die Urgroßeltern Nikolaus Fürst Romanowski und seine Gattin Nadine Gräfin Beauharnais. Ihre Särge waren lange verschollen und konnten dann beim Kloster Troize-Sergiev wieder gefunden und erneut bestattet werden. Der Besuch dieser nun endlich letzten Ruhestätte war ein bewegender Augenblick für Herzog Nicolaus und seine Begleiter. Höhepunkt und Abschluss der Reise war der Empfang im Mariinsky-Palast am zentralen Isaakplatz, der nach seiner Fertigstellung im Jahr 1845 die offizielle Residenz von Herzog Maximilian und seiner Gattin Großfürstin Maria

Nikolajewna war. Heute ist er Sitz der Gesetzgebenden Versammlung der Stadt St. Petersburg.

Im Großen Saal erwarteten die Repräsentanten der Stadt Herzog Nicolaus und seine Delegation zu einem Festakt, auch die stellvertretende deutsche Generalkonsulin sprach ein Grußwort.

Richtig familiär wurde es dann am Abend im Hotel, als sich rund 150 Gäste einfanden: Das Orchester spielte russische Weisen, aber auch zur großen Überraschung aller Auszüge aus der Leuchtenberg-Messe „Missa in honorem Ss. Cordis Jesu“, die am 17. September im Dom in Eichstätt aufgeführt worden war. Der Vater des Herzogs hatte sie zur Geburt seines Sohnes komponiert.

DANK AN CHRISTIAN HOLTZ

Der Stadt St. Petersburg hat auch Bundesaußenminister Sigmar Gabriel in seiner Ansprache am 28. Juni bei der Konferenz der Partnerstädte in Krasnodar seine Aufmerksamkeit geschenkt und seinem Amtskollegen Sergei Lawrow die Einrichtung eines Instituts für Frieden und Völkerverständigung vorgeschlagen. Er wies in seiner Rede besonders auf die Friedenskapelle in Rossoschka hin, für deren Zustandekom-

men er dem Arzt Christian Holtz aus Denkendorf seinen Dank aussprach. Auf dem Soldatenfriedhof Rossoschka bei Wolgograd, dem früheren Stalingrad, sind deutsche und sowjetische Soldaten bestattet. Diese Kapelle sei als Ausgangspunkt prädestiniert, eine Brücke nach St. Petersburg zu schlagen.

Am 8. Mai 2018 findet in der neuen Arena von Wolgograd eine deutsch-russische Be-

gegnung der U18-Jugendnationalmannschaften statt – 75 Jahre nach dem Ende der Schlacht von Stalingrad, im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft, deren Spiele auch in Wolgograd wie in St. Petersburg ausgetragen werden. Herzog Nicolaus von Leuchtenberg hat seine Bereitschaft erklärt, an dieser Initiative mitzuwirken und seine Teilnahme an einer Reise nach St. Petersburg im September 2019 einzuplanen. EK

Bilder vom Ausflug:



c) Eröffnung Wanderausstellung im Leuchtenberg-Palais München, Bericht vom 20. Oktober

Mit Eleganz und Pracht

Vor 200 Jahren Grundsteinlegung für Leuchtenberg-Palais – Ausstellungseröffnung

München/Eichstätt (je) Am 11. Oktober 1817 legte in München am Odeonsplatz Eugen Beauharnais den Grundstein für das Leuchtenberg-Palais. Wenige Wochen später wurde er von seinem Schwiegervater König Maximilian I. Joseph zum Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt erhoben. Auf den Tag genau 200 Jahre später eröffnete Finanz-

**200 JAHRE
HERZÖGE VON
LEUCHTENBERG**

Staatssekretär Albert Füracker in dem Prachtbau die Sonderausstellung „200 Jahre Herzöge von Leuchtenberg“, die zuvor in Eichstätt zu sehen war.

In dem Palais ist heute das Bayerische Staatsministerium für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat. Staatssekretär Füracker begrüßte die Ehrengäste, darunter rund zwei Dutzend aus Eichstätt mit Oberbürgermeister Andreas Steppberger, Bürgermeisterin Claudia Forster, Konrad Schießl, Manfred Dumann, Albert J. Günther (Historischer Verein), Josef Schönwetter (Freundeskreis Leuchtenberg)

und Dr. Rainer Tredt (Stadt-heimatpfleger) an der Spitze. „Nach drei Jahren Bauzeit ist die Familie der Herzogin Auguste Amalia in das Haus mit Eleganz und Pracht eingezogen“, sagte Füracker. Das Gebäude sei im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört und vom Freistaat Bayern wieder aufgebaut worden. In seinem Grußwort erinnerte Herzog Nicolaus von Leuchtenberg daran, dass in der Kapelle des Pa-

lais die Herzen der Leuchtenberger verwahrt wurden.

Er dankte Josef Schönwetter und Dr. Helmut Wittmann (Freundeskreis aus Seeon) und Rainer Tredt, der die Ausstellung eingerichtet hatte. Zum Schluss erinnerte der Herzog daran, dass sein Ur-Ur-Großvater Maximilian von Leuchtenberg vor 200 Jahren geboren wurde.

„Hier werden kleine, aber feine Stücke gezeigt, die Ein-

blick in die Sammelleidenschaft der Leuchtenberger geben“, betonte Tredt. Er nannte ein paar Beispiele: die herzoglichen Schlittschuhe, Karten der Eichstätter Jagdreviere und den Roten Ibis aus dem Naturalienkabinett. Die Ausstellung ist bis März zu sehen. Den Schlusspunkt des Festaktes setzte die mit dem Riederinger Frauenchor gemeinsam gesungene „Bayern-Hymne“.



Eröffnung der Ausstellung im Leuchtenberg-Palais München (von links): Herzog Nicolaus von Leuchtenberg, Stadtheimatpfleger Dr. Rainer Tredt, Denkendorfs Bürgermeisterin Claudia Forster, Josef Schönwetter (Freundeskreis Leuchtenberg), Finanz-Staatssekretär Albert Füracker, Alfred Tischler (Pfreimd), Oberbürgermeister Andreas Steppberger, Josef Marschalek (Egweil), Matthias Wiedmann (Schernfeld) und Jakob Scharf (Schwandorf). Foto: Ettle

Bilder von der Eröffnungsfeier:



d) Ortsfreundschaft Leuchtenberg

1. Eichstätt v. 28.09.2017

Leuchtenberg-Freunde

Eichstätt (chl) Kurz, schmerzlos und einstimmig gab der Kulturausschuss seinen Segen für die Begründung von Städtefreundschaften im Rahmen des Leuchtenbergjubiläums. Der Sprecher des „Freundeskreises Leuchtenberg“, Josef Schönwetter, stellte dem Gremium im Beisein von Nicolaus von Leuchtenberg, sein Ansinnen vor: Alle Orte, die mit den Herzögen von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt – dessen 200-jähriges Gründungsfest bekanntlich 2017 ge-

feiert wird – zu tun haben, sollten sich vernetzen und treffen. Schönwetter nannte als mögliche teilnehmende Kommunen unter anderem Eichstätt, Denkendorf, Dollnstein, Kipfenberg, Kinding, Ismaning, München, Leuchtenberg in der Oberpfalz und Seeon. Die Organisation übernehme der Verein, Kosten für die Stadt fielen außer dem ein oder anderen Geschenkkorb praktisch nicht an, versprach Schönwetter. Da stimmte der Ausschuss gerne zu.

2. Denkendorf v. 17.10.2017

Kinderhaus im Rat

Denkendorf (kmi) Die Sitzung des Gemeinderats Denkendorf am morgigen Donnerstag, 19. Oktober, um 19 Uhr beginnt mit der Änderung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans „SO-Solarpark Dörndorf“. Weiter geht es mit der Einteilung von Straßenkategorien für die Straßenausbaubeitragssatzung im Ortsteil Gelbsee. Das Projekt „Kinderhaus in Dörndorf“ schreitet voran; dazu werden in der kommenden Sitzung die Sonnenschutz-, Heizungs- und Lüftungsarbeiten, die Wärmedämmarbeiten und die Sanitärarbeiten vergeben.

Im Rahmen des Bundesförderprogramms für die Breitbandversorgung soll ein Fachplaner beauftragt werden. Ebenfalls ein Fachplaner soll sich mit der bereits in früheren Sitzungen angesprochenen Auslagerung des Bauhofs beschäftigen. Der Freundeskreis Leuchtenberg regt eine Vernetzung der Orte in Bayern mit Bezug zu Leuchtenberg an; dazu sollen Ortsfreundschaften gegründet werden. Der Verein Bildung am Limes stellt einen Antrag auf Förderung für das Projekt „Musikalische Bildung an den Grundschulen Denkendorf und Kipfenberg“.

In der Sitzung des Bauausschusses um 18.45 Uhr vor der Gemeinderatssitzung stehen zwei Punkte auf der Tagesordnung: ein Bauantrag zum Neubau eines Einfamilienhauses mit Carport in Schönbrunn und eine Voranfrage zum Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Garagen und Stellplätzen in Zandt.



e) Glosse vom Leutnant Krach v. 29.09.17

GLOSIERT

Adelige und Armenhäusler

Mit der Demokratie ist es schon eine verflixte Sache: Da gibt man den Leuten das Wahlrecht – und was stellen sie damit an? Sie wählen die AfD in Kompaniestärke in den neuen Bundestag! Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn in Bayern der Verband der Königstreuen der Wittelsbacher Monarchie nachtrauert. Denn wenn man einen adeligen Landesherrn hat, dann sind die Verhältnisse denkbar einfach: Das blaue Blut regiert, das Volk pariert.

Auch in Denkendorf scheint man in Sachen Aristokratie grundsätzlich nostalgisch gestimmt. Eben erst ist dort im Rathaus eine Ausstellung über die Herzöge von Leuchtenberg zu Ende gegangen. Zur Erinnerung: Der erste Herzog Eugen hatte sich anno 1817 die Herrschaft über Zandt und Schönbrunn samt den zugehörigen Wäldern gekauft, damit er was zu jagen hatte. Erst nach ein paar Jahrzehnten wurde der ganze Kram dann an Bayern verkauft, die finsternen Wälder wurden somit königlich. Zur Ausstellungseröffnung kam nun der amtierende „Chef“ des Hauses Leuchtenberg persönlich in die Autobahn-Gemeinde, um sich der Gunst der ehemaligen Landeskinder zu versichern. In Eichstätt war der Herr Herzog auch mehrmals, weil das 200-jährige Leuchtenberger-Jubiläum in der Stadt gleichfalls eifrig gefeiert wird, mit Festgottesdienst und allem Pipapo. Und man konnte dabei Einheimische erleben, die vor Ehrfurcht fast erstarrten, wenn Seine Herzogliche Hoheit die Bildfläche betrat. Ähnliches durften wir auch schon im Sommer letzten Jahres erleben, als der oberste Wittelsbacher, Herzog Franz von Bayern, auf dem Residenzplatz die bayerische Marienwallfahrt anführte.

Da sang das vermeintlich demokratische Volk allen Ernstes die längst ausgemusterte dritte Strophe der Bayernhymne: „Gott mit ihm, dem Bayern-König, Segen über sein Geschlecht!“ Einen Moment lang habe ich befürchtet, es würde vom Balkon der Residenz aus die Wiedereinführung des Königreichs Bayern verkündet. Aber dann durfte doch weiterhin das einfache Bajuwarenvolk sich selbst regieren (angeführt vom Sohn eines Lastwagenfahrers aus Ingolstadt).

Um Denkendorf allerdings gibt es nach wie vor die Wälder des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, und da weht ein anderer Wind. Das hat der Gemeinderat grade erfahren, als er besorgt vom Herzog Franz wissen wollte, ob dort irgendwelche größeren Schotterwerke geplant sind. Die Wittelsbacher ließen darauf kühl wissen, dass man mit seinem Eigentum tun und lassen werde, was man wolle (soll heißen: dass man den Armenhäuslern im Denkendorfer Rathaus keine Rechenschaft schuldig sei). Der Chronist meldete aus der Gemeinderatssitzung „ungläubiges Staunen“.

Nach Revolution und dem Hissen der Roten Fahne hört sich das zwar noch nicht an. Es scheint aber, dass zumindest in Denkendorf die Faszination für Aristokraten einen heilsamen Dämpfer erhalten hat.

*Pfiat Gott, Ihr
Schlossleutnant
Lorenz Krach*